

Kollektivität und Lehrerkooperation an Grundschulen - Grenzen und Möglichkeiten unterschiedlicher Konzeptionen

Thiemo Bloh, Bea Bloh

Mit Lehrerkooperationsprozessen gehen oft hohe Erwartungen in Bezug auf die Professionalisierung von Lehrkräften einher (Fussangel und Gräsel 2014). Für die Professionalität von Lehrkräften ist nicht nur professionelles (Fach)Wissen von Bedeutung, sondern zu dieser gehört auch eine Berufskultur, die über die Einsozialisation in bspw. Lehrerkollegien angeeignet wird und zur Bildung eines professionellen Habitus beiträgt (bspw. Combe und Kolbe 2008). Lernen durch Einsozialisation bedeutet vornehmlich die Auseinandersetzung mit und Aneignung von kollektiv-impliziten Wissensbeständen. Diese wiederum haben eine große Bedeutung für die Handlungspraxis (Bohnsack 2008). Analog dazu lässt sich sagen, dass in und durch Lehrerkooperationsprozesse nicht nur explizites (Fach)Wissen ausgetauscht und erworben werden kann, sondern auch kollektiv-implizites Wissen permanent ausgehandelt, (re)produziert und inkorporiert wird. Dieses Wissen und die Prozesse der (re)produktion durch Lehrerkooperation wurden in der bisherigen Lehrerkooperationsforschung jedoch kaum empirisch analysiert.

Im vorliegenden Beitrag werden zwei unterschiedliche Konzepte zur theoretischen Rahmung der Kollektivität von Lehrerkooperation vergleichend diskutiert. Im deutschsprachigen Raum wird häufig das Konzept der „Professionellen Lerngemeinschaft“ (PLG) herangezogen, wenn Lehrerkooperation im Zusammenhang mit kollektiven Wissensbeständen betrachtet wird (Bonsen und Rolff 2006). Dieses Konzept ist jedoch, neben einem inflationären Gebrauch, vor allem wegen seiner Beschränkung auf explizites (kollektives) Wissen problematisch. Vielversprechender scheint dagegen das in der amerikanischen Lehrerkooperationsforschung (bspw. Horn 2005) häufig herangezogene Konzept der Community of Practice (CoP) (Wenger 1998). CoPs zeichnen sich allgemein durch sowohl explizite wie auch implizite kollektive Wissensbestände aus.

Auf Basis dieser theoretischen Rahmung wurden die kollektiv-impliziten Wissensbestände in Lehrerkooperationsprozessen rekonstruiert und deren Bedeutsamkeit für die Professionalisierung analysiert. Im Rahmen eines DFG-Projekts konnten anhand videografiert Teamsitzung (21 Sitzungen von fünf Teams aus vier nordrhein-westfälischen Grundschulen) kollektive Wissensbestände, die jenseits des Expliziten liegen, empirisch-qualitativ mittels der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 2008) rekonstruiert werden. Dabei wurde deutlich, dass sich die Kooperationsteams, obwohl auf expliziter Ebene durchaus als PLG zu bezeichnen, sich in ihren Handlungspraxen stark unterscheiden. Die Ergebnisse zeigen die Gefahr einer Limitierung hinsichtlich der Erfassung von Lehrerkooperation, wie sie das PLG Konzept birgt, und betonen die Bedeutsamkeit des Einbezugs von implizit-kollektiven Wissensbeständen für Lehrerkooperationsprozesse, wie sie das CoP-Konzept ermöglicht.

Bohnsack, Ralf (2008): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 7. Aufl. Opladen: Barbara Budrich/UTB.

Bonsen, Martin; Rolff, Hans-Günter (2006): Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern. In: Zeitschrift für Pädagogik 52 (2), S. 167–184.

Combe, Arno; Kolbe, Fritz-Ulrich (2008): Lehrerprofessionalität: Wissen, Können, Handeln. In: Werner Helsper und Jeanette Böhme (Hg.): Handbuch der Schulforschung. 2., durchgesehene und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS, S. 857–875.

Fussangel, Kathrin; Gräsel, Cornelia (2014): Forschung zur Kooperation im Lehrerberuf. In: Ewald Terhart, Hedda Bennewitz und Martin Rothland (Hg.): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Münster: Waxmann, S. 846–864.

Horn, Ilana S. (2005): Learning on the Job: A Situated Account of Teacher Learning in High School Mathematics Departments. In: Cognition and Instruction 23 (2), S. 207–236.

Wenger, Etienne (1998): Community of Practice. Learning, Meaning, and Identity. Cambridge: University Press.